



Von Michael Danners Werk „Laufender Kreis, bewegt“ aus dem Jahr 2015 wird sich Jeanette Ohnmacht beim nächsten Ausstellungswechsel schwer trennen können.

- Wie Gäste und Mitarbeiter die Kunst erleben
- Exponate und Konzerte bereichern den Alltag

**Donaueschingen** – Ein Perspektivwechsel ist nicht nur ratsam beim Betrachten von Kunst, auch ein Museum wird facettenreicher durch die Augen eines Anderen. Stadtbaumeister Heinz Bunse, Jahreskartenbesitzer Klaus Ulrich, Museumsmitarbeiterin Jeanette Ohnmacht und Kinder-Kunst-Workshop-Teilnehmerin Jette Käfer haben das Museum Art Plus verschieden erlebt und ihre Erfahrungen und Wahrnehmungen in einer Mitteilung der Kunst-Institution geschildert.

➤ **Jette Käfer:** Einmal durch Kinder-  
augen geschaut, versteht man die  
einfachsten Dinge. „Kunst macht Spaß“,  
das weiß auch schon die achtjährige  
Jette Käfer. Die Kinderführung durch  
das Museum Art Plus hat sie inspiriert,  
im Kinder-Kunst-Workshop ein eigenes  
Kunstwerk aus Metall zu bauen, wie der  
Künstler Michael Danner, dessen Werke  
aktuell in der Ausstellung Between  
zu sehen sind.

➤ **Jette Käfer:** Einmal durch Kinder-  
augen geschaut, versteht man die  
einfachsten Dinge. „Kunst macht Spaß“,  
das weiß auch schon die achtjährige  
Jette Käfer. Die Kinderführung durch  
das Museum Art Plus hat sie inspiriert,  
im Kinder-Kunst-Workshop ein eigenes  
Kunstwerk aus Metall zu bauen, wie der  
Künstler Michael Danner, dessen Werke  
aktuell in der Ausstellung Between  
zu sehen sind.

➤ **Jeanette Ohnmacht:** Von Bildhauer  
Michael Danner zeigt sich auch Muse-  
umsmitarbeiterin Jeanette Ohnmacht  
beeindruckt, denn bei ihm sieht sie Ein-  
fachheit und Genialität eines Kunst-  
werks vereint. Die Beziehung zu einem  
Kunstobjekt wächst mit der Dauer der  
Ausstellung, gibt sie zu verstehen, so-  
dass man am Ende einer Ausstellung  
fast schon traurig werden kann, wenn  
die Werke wieder verschwinden. Jedoch  
nicht allein die Kunst macht das Muse-  
um Art Plus für Jeanette Ohnmacht zu  
einem besonderen Ort. „Wenn der Be-  
sucher begeistert ist, bin ich auch be-  
geistert“, tut die Mitarbeiterin kund.  
Ein Museum ist eben doch mehr als  
nur ein Ausstellungsort, sondern bie-  
tet auch Raum für ein Miteinander und  
den Austausch.



Stadtbaumeister Heinz Bunse mit seinem Lieblingskunstwerk aus der aktuellen Ausstellung Between: Sebastian Kuhns Rorschachtelephone aus dem Jahr 2015.



Jette Käfer zeigt ihre im Kinder-Kunst-Workshop selbst gebaute Metall-Skulptur.



Klaus Ulrich betrachtet sein Highlight der Ausstellung erneut: die Skulptur Polyrhythmic Walkabout (entstanden 2008) von Sebastian Kuhn.  
BILDER: MUSEUM ART PLUS

► **Heinz Bunse:** Dieses von der Museumsleitung formulierte Ziel, einen Treffpunkt für die Stadtgesellschaft zu schaffen, der ein Forum zum Austausch bietet, sieht auch Stadtbaumeister Heinz Bunse als gelungen an. Besonders genießt er die Veranstaltungen des Museums wie beispielsweise die Konzerte, die regelmäßig in Kooperation mit der Musikhochschule Trossingen im Spiegelsaal stattfinden. Durch seinen Beruf sieht er das Haus und die darin präsentierte Kunst generell in einem ganz anderen Licht, und zwar im wahrsten Sinne des Wortes: „Man muss sich ein Kunstwerk mehrmals ansehen, auch zwei- oder dreimal und auch zu verschiedenen Tageszeiten“, erklärt Bunse, denn das Licht falle immer wieder anders auf die Ausstellungsstücke und rücke sie so in ein anderes Licht. Die Außenplastik Rorschachtelephone von Sebastian Kuhn schaut sich Bunse mehrmals in der Woche an und entdeckt immer wieder Erstaunliches. „Von der Kunst kann man viel lernen, auch dass sich nicht alles sofort auf den ersten Blick erschließen muss und dass Dinge Zeit brauchen.“

► **Klaus Ulrich:** Klaus Ulrich teilt die Meinung von Heinz Bunse, der für das Museum Art Plus eine Jahreskarte erworben hat, um die Kunstwerke immer wieder neu und verschieden wahrzunehmen. „Die Gelegenheit, besondere optische Momente eines Kunstwerks zu entdecken, sind natürlich öfter gegeben, wenn man eine Jahreskarte besitzt“, schmunzelt der „Nicht-Mehr-Berufstätige“. Mit dem Haus verbindet er als Donaueschinger aber darüber hinaus auch dessen Geschichte. Als junger Mann besuchte er hier häufig das Kino. Das Museum Art Plus schätzt er heute sehr, da der Umbau und die heutige Nutzung die Geschichte nicht überdecken, sondern miteinbezogen. Die Kunstwerke befänden sich in einem spannenden Verhältnis zu den Räumlichkeiten. Der deformierte Flügel von Sebastian Kuhn namens Polyrhythmic Walkabout stehe nicht ohne Grund im Spiegelsaal, wo Musik schon immer Thema war und noch immer ist.